

72. Der Vogel, die Kaze und der Hund.

In einem Stachelbeerstrauch, der in einer Ecke des Gartens stand, war ein Vogelneft. Der Vater hatte eines Morgens das Nest entdeckt und aus der Ferne gesehen, daß junge Vögelnchen darin waren. Auch den drei Kindern und der lieben Mutter hatte er es angezeigt und alle freuten sich, daß der Vogel in ihrem Garten sein Nest gebaut hatte. Eines Tages nun ging auch die Kaze im Garten spazieren, und da kam sie auch endlich zu dem Stachelbeerstrauch, in dem das Nest war, als gerade der alte Vogel auf einem Kirschbaum saß und sich sonnte. Wie die Kaze so da von Strauch zu Strauch schleicht, sieht der Vogel sie, und geschwind fliegt er auf sein Nest und deckt die Kleinen mit seinen Flügeln dicht zu. Die Kaze aber hört das Flattern, und sie kommt und will auf den Strauch klettern und die Vögel greifen. Als das der Vogel sieht, da schreit er: „Piep, piep! Dieb, Dieb!“ und fürchtet sich gar sehr.

Der Packan — das war der Hund des Gärtners — der lag nicht weit davon im Schatten und ruhte sich aus. Er hatte die ganze Nacht gewacht und nicht geschlafen. Der hatte die Kaze gesehen und nun hörte er, wie der Vogel schreit: „Piep!“ und „Dieb!“ Geschwind springt er auf und will sehen, was es giebt. Die Kaze ist jetzt schon dem Neste ganz nahe und will zugreifen mit ihren scharfen Krallen und den Vogel packen; aber — hui, da ist der Packan auch schon. Wie den die Kaze sieht, husch — springt sie vom Strauch, läuft fort, so sehr sie laufen kann, immerzu. Nun klettert sie über das Gitter; der Packan aber — hopp — immer hinterdrein ihr nach, und jagt sie so aus dem Garten. Geschwind läuft sie auf den Hof fort, auf das Haus zu, und husch — da sitzt sie im Kellerloch.

Der Packan ist böse auf die Kaze, daß sie die Vögelnchen fressen wollte; er steht lange still vor dem Loch, guckt hinein und macht: „Rrrr — bau, rrr — bau!“ und geht dann wieder fort nach dem Garten. Das Vögelnchen aber, ei, das freut sich, fliegt auf den Baum und singt: